Aus der Verden
Ausgabe 62
14.03.2009
Seite 26
© 2007 Kreiszeitung Verlagsgesellschaft

Ziel: Gemeinsames Haus des Lernens

SPD-Ortsverein diskutierte über Zukunft von Schulen auf dem Lande

BLENDER ▪ Auf einer gut besuchten öffentlichen SPD-Mitgliederversammlung in Blender stand die Zukunft des Schulzentrums Thedinghausen auf dem Prüfstand. Bundestagsabgeordneter Joachim Stünker nahm ebenfalls an dem Treffen teil, während Samtgemeindebürgermeister Gerd Schröder kurzfristig krankheitsbedingt abgesagt hatte. Er hätte über die aktuelle Lage der fünf Schulen in der Samtgemeinde berichten sollen.

Mit Stünker, aber ohne Schröder

Der Vorsitzende der SPD-Kreistagsfraktion, Professor Dr. Hans-Albert Kurzhals, wies zunächst auf das geplante Expertenhearing und die Einrichtung eines Arbeitskreises zur Zukunft der Schulzentren im Kreis hin.

Die Zahlen des laufenden Schuljahres belegten, dass immer mehr Eltern das gegliederte Schulsystem à la CDU in Frage stellten: „Eltern möchten höhere Schulabschlüsse und die Bildungslaufbahnen länger für ihre Kinder offen halten." In diesem Schuljahr gingen laut Kurzhals 44 Prozent aller Schülerinnen und Schüler zum Gymnasium. Ein Jahr zuvor waren es 42,7 Prozent. „Angesichts dieser Entwicklungen kann man das dreigliedrige Schulsystem auf dem Lande gar nicht aufrecht erhalten. Es sei denn, man mutet den Kindern lange Schulwege zu. Das halte ich für unmöglich", so Professor Kurzhals. Um wohnortnahe Schulversorgung zu erhalten, plädierte er für kooperative Schulformen: „Das Konzept einer gemeinsamen Schule gibt auf die Entwicklung die richtige Antwort."

Alle Kinder hätten ein Recht darauf, ihr individuelles Leistungsvermögen optimal entwickeln zu können und den ihnen höchstmöglichen Abschluss zu erreichen. Es müsse erreicht werden, dass kein Jugendlicher die Schule ohne Abschluss verlässt, mehr Schülerinnen und Schüler höherwertige Abschlüsse erzielen und die Abiturquote steige.

„Nach allen internationalen Erfahrungen sind diese Ziele eher in einer Schule zu erreichen, in der alle Schülerinnen und Schüler im Sekundarbereich I sechs Jahre lang gemeinsam unterrichtet und erzogen werden, als in einem Schulwesen mit getrennten Schulformen", fasste Kurzhals zusammen.

Die „gemeinsame Schule" sei ein Haus des Lernens für alle Kinder von Jahrgang 5 bis 10 und mache das frühzeitige Trennen und Sortieren von Kindern unnötig. Sie müsse auch Ganztagsschule sein und ein wohnortnahes und vollständiges Bildungsangebot in der Fläche ermöglichen.

Die folgende Diskussion machte klar, dass die grundlegende Umgestaltung und neue Schulform nur in Übereinstimmung mit Eltern, Lehrkräften, Schülerschaft und Kommunen möglich ist.